

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nr. 8.

Diese Zeitung erscheint alle 14 Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482. Geschäftsinsereate pro 3-spaltige Zeile oder deren Raum 25, für Jahrl. 15 Pf. Off.-Annahme 10 Pf.

Hannover,
Sonnabend, den 14. April 1906.

Verlag:
A. Bohrerberg, Hannover, Münststraße 5.
Verantwortlicher Redakteur:
August Brey, Hannover, Münststraße 5, III.
Druck von G. H. Meißner & Co., Hannover.

15. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der Vorstand beruft gemäß den Bestimmungen des Statuts (§ 16, Abs. 7—10) und des Beschlusses des Verbandstages zu Hamburg den

8. ordentlichen Verbandstag

nach Leipzig in das „Volkshaus“, Zeigerstraße, auf Sonntag, den 5. August, abends 7 Uhr, ein.

Die vorläufige Tagesordnung lautet:

1. Konstituierung des Verbandstages (Wahl des Bureaus, der Mandatprüfungs-Kommission und Festsetzung der Geschäftsordnung).
2. Berichterstattung:
 - a) des Vorsitzenden,
 - b) des Kassierers,
 - c) des Ausschusses.
3. Unsere Taktik bei Streiks und Lohnbewegungen.
4. Die Beschlüsse der Vorstandskonferenz zur Vermeidung von Grenzstreitigkeiten.
5. Statutenberatung.
6. Allgemeine Anträge.
7. Wahl des Ortes für den Sitz des Verbandes.
8. Wahl des Vorstandes und Ausschusses.

Die Wahlkreiseinteilung wird in nächster Nummer bekannt gegeben.

Hannover, 6. April 1906.

Für den Vorstand:
August Brey.

Aus der Papierindustrie.

(Gewerkschaft, Sozialdemokratie und Syndikat!)

Wenn die Arbeiter in den Papierfabriken und verwandten Industrien die Technik der Interessenvertretung kennen lernen wollen, sie haben nur notwendig, genau zu verfolgen, was ihre Arbeitgeber treiben. Allerdings, schon moralische Gründe verbieten es, dem Unternehmer skrupellos auf den betretenen Wegen zu folgen, unbedenklich wie dieser das Allgemeininteresse dem Selbstinteresse unterzuordnen, aus dem Schaden, den Leiden und Sorgen anderer das eigene Glück zu schmieden. Nur die Strategie des Unternehmertums im wirtschaftlichen Kampfe soll der Arbeiter sich zum Muster nehmen, in der Skrupellosigkeit bei der Wahl der Mittel und einzelnen Ziele soll er nicht folgen. Er will nicht wie jener alles Ideale verleugnen, nicht als krasser Materialist des Nächsten Interesse verletzen. Das Unternehmertum möchte am liebsten jede Lebensbetätigung anderer Gruppen unterdrücken, es erkennt die Existenzberechtigung der Arbeiter z. B. nur insoweit und insofern an, als der Arbeiter zur Schaffung des Mehrwertes eben unbedingt unentbehrlich ist. Und die Papierfabrikanten sind in dem Erpressen von Mehrwert, in der Mißachtung der Arbeiter und in Rücksichtslosigkeit den Arbeitern gegenüber besonders groß.

Im Sommer 1900 wurden die führenden Papierfabriken untereinander über die Gründung eines Syndikats einig, und noch vor der offiziellen Konstituierung mißbrauchten sie die verlangte Ausschließung der Konkurrenz zu einer Vergewaltigung der Konsumenten. Die Preise schnellten um 20 Prozent und mehr in die Höhe! Die gesamte Presse protestierte damals gegen den Ueberfall, es nützte nichts, die höheren Preise wurden durchgedrückt. Nun droht eine neue extreme Verteuerung. Vor einigen Monaten haben sich die noch außenstehenden Fabriken dem Syndikat angeschlossen und dieses selbst ist bis Ende 1910 verlängert worden. Damit ist auf dem Inlandsmarkt selbst der letzte Faktor, der bisher noch etwas preismäßigend wirkte, ausgeschaltet, und dank unserer Zollpolitik haben die Papierkönige die Auslandskonkurrenz wenig zu fürchten. Die Papierfabrikanten verstanden zu schreien, sie schrien nach Zollschutz, — eigentlich besser Konsumentenschutz bezeichnet — und erlangten ihn! Nach dem neuen Zolltarif wurden die Säge teilweise um das Vielfache heraufgesetzt, beispielsweise bei Holzmasse von 1 auf 3 Mk., bei Pappen von 1 auf 6 Mk., für Papier von 3 auf 10 Mk. usw. Diese Zollserhöhung, welche jede Auslandskonkurrenz so gut wie ganz ausschließt, dazu die Zusammenfassung aller Produzenten in das Syndikat, gibt den Papierfabrikanten ein vollkommenes Monopol für den Inlandsmarkt an die Hand. Und diese Macht werden die Unternehmer ausnutzen. Was der deutsche Konsument zu vergegenwärtigen hat, darüber gibt das bisherige Verhalten des Syndikats genügend Aufschluß. Bisher steigerte es die Inlandspreise und setzte dafür die Exportpreise herab. Wie sehr dadurch die weiterverarbeitende Industrie und — die nationale Arbeit — geschädigt wird, liegt auf der Hand.

Im Jahre 1904 belief sich die Ausfuhr bei Pack-, Druck- und Schreibpapier auf insgesamt 660 000 Doppelzentner bei einer Einfuhr von zusammen nur 37 000 Doppelzentnern. Schon aus diesen Ziffern geht deutlich hervor, daß der höhere Schutz zur Abwehr

der Auslandskonkurrenz gar nicht in Betracht kommen kann, er soll und wird nur dazu dienen, die deutschen Konsumenten weiter zu vergewaltigen. Gleich sei dem Vorwand begegnet, die finanzielle Lage der Papierfabriken sei vielleicht nicht besonders glänzend, aus diesem Grunde rechtfertige sich deren Preispolitik. Die Dividenden geben darüber wünschenswerten Aufschluß. Diese betrugen in Prozenten:

	1899	1900	1901	1902	1903	1904
Wschaffenburg-Papierfabrik	12	12	10	8	8	8
Eröllwiger Papierfabrik	10	18	15	12	12	15
Eberfelder Zellmühle (Gösel)	7 1/2	10	12 1/2	18	20	20
Zellulose	11	11	6 1/2	9	7	9
Bargziner Papierfabrik	14 1/2	15	15	10	16	18

Von den beiden letzten Werken liegen auch die Ziffern für 1905 vor, die Aktionäre der Zellmühle stecken für das letzte Jahr 3 Prozent mehr ein, also 12 Prozent, die Bargziner Papieraktionäre 2 Prozent, ist 20 Prozent! Bei solchem „Notstand“ läßt es sich schwer aushalten!

In schreiendem Gegensatz zu den Gewinnen stehen die Löhne der Arbeiter. Nach den Ergebnissen der Berufsgenossenschaften, welche für je 300 Arbeitstage einen sogen. Vollarbeiter in die Berechnung einstellen, betragen die Jahresdurchschnittslöhne bei der

	1903	1904
Papiermacher-Berufsgenossenschaft	M. 721	M. 739
Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft	810	822

Solche Löhne sind durchaus unzureichend. Wie erbärmlich aber besonders die Entlohnung in den Papierfabriken ist, belegt folgendes: Die obigen Jahresdurchschnittslöhne ergeben sich bei Einstellung von Vollarbeitern, die Lohnsummen sind in **23 316 000 Arbeitstagen** verdient worden. Die Zahl der durchschnittlich beschäftigten Personen beläuft sich auf **13 243**, mithin entfällt auf jeden Arbeiter eine Jahresleistung von **318 Arbeitstagen!** Demnach schrumpft der pro Tag erzielte Durchschnittslohn auf **2,32 Mark** zusammen! Vergleicht man dazu die Dividenden, dann läßt sich nicht leugnen, daß hier zwischen Lohn und Gewinn ein skandalöses Mißverhältnis besteht. Und es ist faure, gefährliche Arbeit, die in den Papierfabriken geleistet wird. Das ergibt schon die hohe Unfallquote. In den Papierfabriken reicht diese an die Schreckensziffern im Bergbau und in der Eisenindustrie heran. Von je 1000 versicherten Personen erlitten im Jahre 1904 nicht weniger als **9,51 entschädigungspflichtigen Unfall!** Wenn man noch berücksichtigt, daß die meisten Papierfabriken durch Wasserkraft betrieben werden und bei Wassermangel, der periodisch immer wieder sich einstellt, Betriebsstörungen eintreten, dann erst kann man würdigen, was es bedeutet, pro Kopf der Arbeiter 318 Arbeitstage herauszuschinden. Das christliche Gebot: 6 Tage sollst du arbeiten, am 7. ruhen! wird natürlich außer Kraft gesetzt, es heißt: 7 Tage sollst du Mehrwert schaffen und die Mächte dabei zu Hilfe nehmen! Gesetzliche Vorschriften werden unbedenklich und ganz ungeniert übertreten. Im schlimmsten Falle bleib der Unternehmer für Uebertretungen ein paar Mark Geldstrafe und die sonst so sehr empfindliche und besonders bei Uebertretungen des § 153. der Gewerbeordnung so außerordentlich rachsüchtige Dame Justitia ist beruhigt. Ein Gewerbeinspektor berichtet, ein Unternehmer, dem die nachgesuchte Erlaubnis für Sonntagsarbeit verweigert worden war, habe trotzdem an dem betreffenden Tage arbeiten lassen und die Uebertretungen selbst dem Regierungspräsidenten mitgeteilt. Er hielt sich zu der Gesetzesübertretung für befugt und er beschwerte sich über die Polizei, die ihm das nicht erlauben wollte!!!

Bei einem so ausgeprägten Selbstgefühl des Unternehmertums braucht man sich über deren Herrscherlust gegenüber den Arbeitern wahrlich nicht zu wundern. Aber es ist doch endlich mal an der Zeit, sich mit der Gesellschaft der Papierfabrikanten nach einer Richtung gründlich auseinanderzusetzen und den Herren Respekt vor dem Staatsbürgerrecht der Arbeiter aufzuzwingen, wenn sie anders nicht wollen! Die Papierfabrikanten, die selbst in so umfangreicher Weise von dem Rechte der Organisation Gebrauch machen, die die durch die Koalition erlangte Macht rücksichtslos gegen das Interesse der Allgemeinheit mißbrauchen, bekämpfen hartnäckig und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln das Vereinigungsrecht der Arbeiter. Sie scheuen sich nicht, durch Drohen mit der Hungerpeitsche die Arbeiter von dem Anschluß an die Gewerkschaftsorganisation abzuhalten. Natürlich geschieht das nur, um zu verhindern, daß die Arbeiter sich event. bessere Arbeitsbedingungen erkämpfen können. Krasser Egoismus, ungemilderte Gewinnjucht bestimmt die Handlungsweise der Papierfabrikanten.

Dagegen ist mit moralischen Sentiments nichts zu wollen; mit fittlichen Gründen, mit sozial-philosophischen Auseinandersetzungen, mit Appell an Humanität und Gerechtigkeit kann man die Anerkennung berechtigter Arbeiterforde-

rungen nicht erlangen. Für das Kapital bestimmt die Macht: Moral und Recht! An dem harten, kalten Felsen der Macht zerbrechen alle Gefühlswogen. Spurlos zergehen weiche, zarte Wellen; die Klätschend gegen den Felsen schlagende brausende, grollende Sturmwellen, zischende Schaumpolen löst sie aus, aber bald sind auch diese im Meere der Gefühllosigkeit untergegangen. — Gefühlswallungen, nein, nur kalte Berechnungen können den Felsen sprengen! Und wenn wir rechnen, die Rechnung der Öffentlichkeit unterbreiten, die gegenseitigen Kräfte erkannt, oder wenn es sein muß, auch ausprobiert werden, dann dürfte das Haben der Unternehmer doch eine sehr starke Absehung erfahren und das Sollkonto steigt!

Wie liegen die Verhältnisse? Der Hauptanteil der Papierproduktion entfällt auf Druckpapier. Und in diesem Artikel stellte die moderne Arbeiterbewegung einen Hauptkonsumenten. Zunächst direkt! Die Auflage der Gewerkschaftsblätter beläuft sich auf rund eine Million, die Auflage der täglich erscheinenden Parteizeitungen hat die Höhe von ca. 1/2 Million erreicht, hinzu kommt der Verbrauch an sonstigem Papier für Broschüren u. Treten die für diesen Konsum in Betracht kommenden Einkäufer als geschlossene Gruppe auf, dann steht den Fabrikanten ein Faktor gegenüber, mit dem man rechnen muß. Dieser Faktor repräsentiert aber eine noch viel größere Macht, als sich rein rechnerisch erfassen läßt. Es kommen da noch latente Kräfte in Betracht, die gelöst werden, sobald es die Fabrikanten auf eine Kraftprobe ankommen lassen würden. Unter diesem Gesichtswinkel kann uns ein Kampf sogar hoch erwünscht sein, sowohl die Gewerkschaftsbewegung als auch die Partei würde unbedingt gut dabei abschneiden. So unerwünscht auch wirtschaftliche Kämpfe vielleicht sein mögen, ein Kampf mit den Papierfabrikanten, so unangenehme Begleiterscheinungen er unter Umständen haben mag, seine Folgen sind auf jeden Fall: eine mächtige Förderung der Arbeiterbewegung! Es gibt heute zweifellos noch Millionen Arbeiter, die lediglich aus alter Gewohnheit nur darum noch Abonnenten bürgerlicher Zeitungen sind, weil sie die wirtschaftliche und politische Bedeutung dieses Verhältnisses noch nicht erfasst haben. Würde ein Kampf gegen die Papierfabriken prinzipiell vom politischen und gewerkschaftlichen Standpunkt aus gegen die bürgerliche Presse geführt, der Erfolg könnte nicht ausbleiben.

Jeder der bürgerlichen Presse abgefragter Abonnent schwächt die Position der Papierfabrikanten, stärkt unsere Reihen für den konkreten Kampf und für die Zukunft.

Über **100 000 Arbeiter** sind in der Papierindustrie beschäftigt. Die überwiegende Mehrzahl von diesen muß noch für uns gewonnen werden, und bei dem Ringen mit dem Kapital, um für die Arbeiter die Anerkennung des Koalitionsrechtes zu erlangen, kann bei **Millionen Arbeitern** die schädliche Liberalität gegenüber der bürgerlichen Presse gründlicher erschüttert werden.

Der hohe Preis ist eines entschlossenen, zielbewussten Kampfes wert. Wir hoffen mit unserer Anregung bei der gefamten Arbeiterchaft Sympathie zu finden, die sich in reale Faktoren umsetzt, wenn das fernere Verhalten des Unternehmertums uns zwingt, den offenen Kampf aufzunehmen. Die bestehenden Zustände sind der modernen Arbeiterbewegung unwürdig. Mit dem Zustande, daß die Sozialdemokratie, das gewerkschaftliche Prinzip, die ganze Gewerkschaftsbewegung als Nebenprodukt des Papier Syndikats behandelt werden, aufzuräumen, ist unser aller Pflicht und Schuldigkeit. D.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue Fusionen: chemische Industrie, Laurus-Hütte und Ravens. — „Veraktionierte“ schlesische Landmagnaten. — Geschäftsschlüsse: Sudr. Loewe, Munitionsfabriken, Schering, Donnerstern, Elbschiffahrt. — Elektroindustrie.

Für die kapitalistischen Auffassungen, Interessenverbindungen und Erweiterungen liegen abermals recht bezeichnende Fälle vor.

In der deutschen chemischen Industrie fanden wir schon bisher zwei große Gruppen: auf der einen Seite die Interessengemeinschaft zwischen der Eberfelder Farbenfabrik, vormalig Friedr. Bayer u. Co., der Ludwigshafener Badischen Anilin- und Sodafabrik und der Aktien-Gesellschaft zur Anilinfabrikation in Treprow — auf der anderen Seite die Höpfer Farbwerke, vormalig Meißner, Lucius u. Brüning, und die Frankfurter Firma Cassella u. Co. Aus der ersten Gruppe soll nunmehr ein großer Anilintrupp hervorgehen durch Neubildung einer Gesellschaft, die möglichst rasch mit einem Kapital von nicht weniger als 200 Millionen Mark ausgerüstet sein wird, ungefahr entsprechend der heutigen Verwertung der Aktien, deren ursprünglicher (Nominal-) Wert allerdings nur auf 51 Millionen Mark lautet (21 Millionen Mark Nominalkapital für Ludwigshafen, ebensolche für Eberfeld und 9 Millionen Mark für Treprow). Ueber die geplante innere Konsolidierung der zweiten Gruppe erfährt die Öffentlichkeit noch nichts Bestimmtes; doch soll sie gleichfalls im Gange sein, um alsdann nochmals von Gruppe zu Gruppe oder von Trup zu Trup eine größere Annäherung zu vollziehen. Dann wäre der Ring für einen großen und wichtigen Industriezweig nahezu geschlossen, da der Beitritt der mittleren und kleineren Betriebe kaum noch ausbleiben könnte. Damit wäre das Programm verwirklicht, das im vorigen September der Generalsekretär des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie, Direktor Benzel, auf der Generalversammlung in Heidelberg aufstellte.

und zu 50 Pf. auszugeben. Lewin erucht alle Kollegen, welche sich am Maifestzuge beteiligen, sich der Fahne unseres Verbandes anzuschließen. In einer Versammlung der Gewerkschaftsvorstände mit der Kartellkommission wurde beschlossen, seitens des Kartells 40 000 Karten auszugeben zwecks Agitation unter den Frauen und Mädchen. Es soll festgestellt werden, welche Frauen oder Mädchen von organisierten Kollegen beschäftigt sind, um dann eine rege Hausagitation betreiben zu können. Lewin teilt mit, daß die Wahlen zur landmännlichen Ortskrankenkasse von Seiten der Behörde annulliert sind, und fordert alle Kollegen auf, sofern sie Mitglied dieser Kasse sind, sich an den Wahlen zu beteiligen. Dann erstattete Kollege Vorger einen kurzen Bericht von der Gewerkschaftsaus-Gesellschaft.

Jodgrin. Es ist jetzt bereits ein Jahr verfloßen, seitdem man der hiesigen Zahlstelle dadurch den Gnadensstoß zu versehen glaubte, daß man diejenigen, welche sich an die Spitze der Bewegung stellten, auf die Schienenterrasse setzte. Im Laufe dieses Jahres hat es sich gezeigt, daß dieses Experiment wieder einmal gänzlich verfehlt war. Nach dem der Winter ohne weitere Maßregelungen vorübergegangen ist, glauben wir, die Herren Ludowici hätten sich in das unvermeidliche gefügt. Aber die Vorkommnisse in letzter Zeit sollten uns eines besseren belehren. In einem Zeitraum von vier Tagen wurden vier Kollegen gemäßregelt und noch weitere Maßregelungen stehen bevor. War es im vergangenen Frühjahr der jüngere Herr Ludowici, der sich anmaßte, den Arbeitern ein gesetzlich gewährleistetes Recht verbieten zu können, so ist es jetzt der älteste, nämlich der Kommerzienrat, oder wie ihn seine Trabanten nennen, der gute Herr Wilhelm. Mit einer wahren Verfechterwut stürzt er sich auf einen jeden, dem einmal ein selbständiges Wort über die Lippen gekommen ist, um ihn begreiflich zu machen, daß man wohl die Freiheit hat zu irren, im übrigen aber das Maul zu halten hat. Das erste Opfer für seine Ueberzeugung brachte der Kollege Lobs. Auf seine Frage, warum man so gegen ihn vorgehe, gab ihm der gute Herr Wilhelm die Antwort: „Du bist doch derjenige, welcher im Frühjahr nach Ludwigshafen fuhr zu den Hekern“. Erwähnen wollen wir noch, daß der betreffende Kollege schon seit sechzehn Jahren im Geschäft war. Dann wurde der Vergewaltigungsapparat für die Kollegen Meis, Huber und Jäger in Bewegung gesetzt. Auch Kollege Jäger stellte den von Gutherie triefenden Herrn Wilhelm zur Rede, worauf ihm derselbe den Bescheid gab: „Weil du ein so gutes Mundstück hast, kannst du jetzt nach Ludwigshafen gehen und dort deine Reden halten“. Hierauf jagte der Kollege: „Mein! Wir halten sie in Jodgrin, da ist es notwendig“.

Darum dieser Herr von einer solchen Eizienzerstörungswut befallen wurde, können wir nicht begreifen. Hätte der größte Teil der Arbeiter das Selbstvertrauen nicht schon gänzlich verloren, und würden sie nicht Feigheit und Mannesmut besitzen, so wäre es uns ein leichtes, einem solchen verwerflichen Vorgehen Einhalt zu gebieten. Was nun im vergangenen Frühjahr dem jüngeren dieser edlen Herren nicht möglich war, das glaubt nun dieser ältere erreichen zu können. Möge er tun, was er nicht lassen kann. Wir sehen seinen Rationierungen ruhig und standhaft zu. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß auch einmal bei den Arbeitern von Jodgrin die Erkenntnis kommt, daß sie einsehen, wo die Feinde zu suchen sind. Auch Herr Ludowici wird das einsehen, wie schon so mancher vor ihm, der da glaubte, das zwanzigste Jahrhundert in seine Schranken fesseln zu können, daß es ein eitel und vergeblich Sagen war. Allen Kollegen rufen wir zu, so wie bisher immer fest und treu zur Organisation zu halten und sich nicht durch ein solches Vorgehen zurückweichen zu lassen, denn nur derjenige verdient die Freiheit, welcher sie im tatsächlichen Kampfe zu erringen sucht.

Koswig. In der am 17. März tagenden Mitgliederversammlung wurde nachstehend abgefaßt die Einmündung der „Eibe-Zeitung“ in die Lohnbewegung auf der Zündholzfabrik kritisiert. Folgende Resolution ward einstimmig angenommen: „Die heute tagende Mitgliederversammlung verurteilt aufs äußerste die Schreibweise der „Anh. Eibe-Zeitung“, indem sie außerhalb dieser Organisation stehende Personen verdächtigt, irgend welchen Einfluß auf die Lohnbewegung der Zündholzfabrik auszuüben zu haben. Wenn die „Anh. Eibe-Zeitung“ vorgibt, den unparteiischen Wähler gemacht zu haben, und daß die Arbeiter der Zündholzfabrik auf das Geheiß der „E. Z.“ bezug genommen haben, so erklärt die Versammlung das Gegenteil. Zu der Forderung der „Eibe-Zeitung“, daß gewissen Personen die Züge der Hand genommen seien, erklärt die Versammlung, daß außer dem Vorstande nur Kollegen aus der Zündholzfabrik an den Beratungen teilgenommen haben, so daß niemand Gelegenheit hatte, irgend welche „Zündwaren“ anzubringen. Ferner sei festgestellt, daß Herr Bischof der Kommission Jugendschritte über Lohnzulagen gemacht hat. Im übrigen verurteilt die Versammlung auf die Maßnahme der „Anh. Eibe-Zeitung“, weil derselben jedes Verständnis für die Interessen der Arbeiter mangelt“. Zur einer Liste, die sodann im Umlauf gesetzt wurde, verpflichteten sich sofort 32 Kollegen unterzeichnet, die „Anh. Eibe-Zeitung“ abzubestellen. Die Kartellbelegierten wurden beantragt, im Kartell dahin zu wirken, daß jedem Kartellmitglied Arbeiter zur Hilfe gemacht wird, die „E. Z.“ abzubestellen.

Lanz. Sonntag, den 25. März, tagte im Lokale bei Nürnberg eine außerordentliche Versammlung. Eingangs der Versammlung hält der 1. Bevollmächtigte Kollege Sölk mit, daß er, um den letztwährenden verfallenen Kartellen von Seiten der hiesigen Leiter zu entgegen, sein Amt als 1. Bevollmächtigter niederlege. Er ersuchte an das Vorgehen gegen ihn auf der in München tagenden Generalversammlung der Döber, sowie an die im „Töpfer“ erschienenen Artikel und drückte den Wunsch aus, daß unter einem anderen Bevollmächtigten das gewohnte Verhältnis zwischen Töpfern und Hilfsarbeitern sich besser möge. Von allen Diskussionsrednern wurde das Vorgehen der Döber verurteilt, speziell der zuletzt erschienene Artikel im „Töpfer“, worin die Hilfsarbeiter aufgefordert werden, zu erwachen und zu den Döbern überzutreten. Es wurden dann Kollege Grödel als 1. und Kollege West an Stelle des ebenfalls zurückgetretenen Kollegen Walter als 2. Bevollmächtigter in Vorschlag gebracht. Zur Gastunterstützung soll der Antrag eingebracht werden, den Leiter West auf die Tagesordnung zu setzen und wird als Delegierter Kollege Sölk bestimmt.

Lübbeck. Eine gut besuchte öffentliche Versammlung tagte am 25. März in dem „Reichshaus“. Kollege Radde referierte über die letzte Gewerkschaft auf wirtschaftlichem Gebiete. Eingangs seines Vortrages wies Radde darauf hin, daß eine Harmonie der Inter-

essen zwischen Unternehmer und Arbeiter nicht mehr vorhanden sei, die Gegensätze würden immer schroffer und das Bestreben der Arbeiter, auf dem Wege der Verhandlungen ihre Interessen zu wahren, begreife immer größeren Schwierigkeiten. Die Unternehmer verhalten sich immer ablehnender, und wenn die Arbeiter durch Verhandlungen nichts erreichen und ihren Forderungen durch Einstellung der Arbeit größeren Nachdruck zu geben versuchen, dann gehen die Unternehmer zu Auspöhrungen über. Die ohnedies bestehende Kluft zwischen Arbeit und Kapital wird dadurch nur noch mehr erweitert. Der Redner weist alsdann auf die Unfallgefahren hin, welche die Arbeiter bedrohen und umlagern, und nachdem er die Leistungen der Organisation noch einer Beleuchtung unterzogen, forderte er zum Eintritt in die Organisation auf.

Ludwigshafen (Rhein). Eine außerordentliche Versammlung nahm am 18. März ein Referat des Kollegen Prill über die Bedeutung dieses Tages für die soziale und politische Entwicklung Deutschlands entgegen. Dann wurde die Wahl eines Ortsbeamten vorgenommen. Es hatten 9 Kollegen Bewerbungen eingebracht, 3 davon wurden zur engeren Wahl zugelassen. Gewählt wurde der Kollege Gög, der sein Amt sofort antrat. Beschwerden über unterlassene Kassierung oder verlässliche Auszahlung der Bücher sind an diesen Kollegen zu richten, bei ihm erfolgt auch die Anmeldung von Verfallensbesprechungen. Es wurde beschlossen, an das Kartell eine Gesamtsumme von 100 Mark pro Quartal abzuführen. Nach der jetzigen Bestimmung des Kartells sollen 1000 bis 1200 Mark pro Quartal befristet werden. Diese Summe ist entziffernd zu hoch. Anlässlich der Beratung, die diesem Beschlusse vorausging, wurde das Verhalten des Kartells gegenüber unserer Organisation lebhaft getadelt. Dann wurde ein Beschluß gefaßt, die während der Dauer des Anilinstreiks eingegangenen 400 Mark unter die Oleum-Arbeiter zu verteilen. Es soll davon jeder Kollege 3 Mark erhalten.

Flaunischer Grund. Nach langer Zeit tagte hier wieder eine Mitgliederversammlung. Nachdem die lässige Handhabung der Verbandsgeschäfte in den letzten zwei Jahren dazu geführt hatte, daß nur noch 12 Kollegen im Verbands waren, zeitigte die neuerdings einsetzende Agitation wieder erfreuliche Fortschritte. Kollege G. Müller hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Entwicklung des modernen Arbeitsverhältnisses, worauf sich eine Diskussion über die Arbeitsverhältnisse auf der Düngersfabrik anschloß, die einfach haarsträubende Einzelheiten zutage förderte. Es wurde beschworen, eine fröhliche Agitation unter den dort beschäftigten ca. 60 Arbeitern zu entfalten. Nachdem noch einige kleinere, die Organisation betreffende Angelegenheiten geregelt worden, traten 11 Kollegen dem Verbands bei, so daß die Zahl der Mitglieder 50 beträgt. Hierauf folgte Schluß der gut besuchten Versammlung mit der Aufforderung an die Kollegen, unter ihren Mitarbeitern für den Verband zu agitieren.

Flaunischer Grund. Wir veranstalteten drei Versammlungen, und zwar je eine in Gittersee, Weisig und Braunsdorf. Alle drei Versammlungen waren schlecht besucht, trotzdem nichts außer acht gelassen worden war, überall mit Handzetteln, Annoncen und Plakaten für diese Versammlungen zu agitieren. Die Kollegen dieser Orte hätten wenigstens zahlreicher erscheinen sollen, denn für sie war einmal Gelegenheit geschaffen worden, in ihrer Nähe eine Versammlung zu haben. Ein Zeichen, daß, seitdem den Gewerkschaften alle Lokale zur Verfügung stehen, der Versammlungsbesuch sich ablebt. Es muß deshalb in den Verhältnissen und in den Verhältnissen mehr agitiert werden. Die Kollegen müssen uns deshalb unterstützen und kräftiger für ihren Verband werden. In der Versammlung zu Gittersee ergriffen nach dem trefflichen Referat des Kollegen Keuring einige Kollegen das Wort, um die Mitglieder, über die man jetzt häufig Klage hört, zu schildern. Da gäbe es in manchen Fabriken keine Speisekassen, keine Ankleideräume, keine Waschgelegenheit usw. In Kinn, die man im Hofe finde, würden die Kleider gehängt. In Heringsboden z. B. müsse man sich waschen. Ein Kollege, der in einem Steinbruch gearbeitet hatte und sich Schaden getan hatte, brauchte nicht wieder anzufangen, als er sich gesund meldete. So sieht die Humanität der Arbeitgeber aus. Da gilt, sich zusammenzuschließen, sich selbst zu helfen! In Weisig gab es eine interessante Debatte nach dem Referat Keurings über „Der Kampf ums Dasein der Fabrik, Land-, Hilfsarbeiter etc.“ Kollege Keuring hatte ausgeführt, daß die Berufsangehörigen sich nicht um die Hilfsarbeiter kümmern. Vielfach ließe es bei ihnen der Berufsstand nicht zu. Die Hilfsarbeiter müßten sich deshalb selber helfen und durch ihre Organisation bessere Verhältnisse schaffen. Ein Kollege wies das zurück. Er meinte, die gelerntten Arbeiter besäßen keinen Berufsstand, aber es könne nicht angehen, daß ein ungelerner Arbeiter denselben Lohn beanspruche, wie der gelernte, der Berufsarbeiter. Kollege Keuring meinte, daß er nicht geizig hätte, daß alle Berufsarbeiter diesen Dinkel beizugeben, aber es käme vor und deshalb hätten sich die Hilfsarbeiter eine eigene Organisation geschaffen, mit der sie auch gute Erfolge erzielten. Es sprachen noch einige Anwesende teils dafür und teils dagegen, doch müßten sie, nachdem noch einige klare Beweise aus nächster Nähe gebracht wurden, im großen und ganzen dem Referenten recht geben. Er erbat für seine Ausführungen immer lebhaftesten Beifall. Die Versammlung in Braunsdorf war von mehreren unorganisierten Arbeitern aus dem Kalkofen (Kalkwerk) und den Ziegeleien besucht. Nach einem vorzüglichem Referat des Genossen Kiem über dasselbe Thema forderte Kollege Wolf zum Eintritt in den Verband auf und kennzeichnete dessen Zweck und Nutzen. Er schilderte ferner, daß diese Arbeiter im vorigen Herbst hätten einige Pfennige Lohn mehr haben wollen, sie seien aber zurückgewiesen worden. Sie waren nicht organisiert! Wären sie organisiert gewesen, hätte der Arbeitgeber zulegen müssen. Sie sollten sich also jetzt organisieren, jetzt gerade die bessere Konjunktur wieder los und sollten sich organisieren. Der Lagerhalter der Konsumvereinsfiliale nimmt vorläufig die Anmeldungen entgegen.

Mühlberg. In einer am 16. März im „Freiwirtschaftlichen Hof“ hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung, welche sich mit der Gründung einer Zahlstelle beschäftigte, hielt Genosse Karl Wendt einen kurzen Vortrag über Zweck und Nutzen der Gewerkschaften. Genosse Wendt führte die Anwesenden in kurzen Ausführungen die Notwendigkeit einer Organisation der Fabrik- und Hilfsarbeiter sowie der hier beschäftigten Ziegeleiarbeiter klar vor Augen. Hierauf erfolgte die Gründung einer Zahlstelle, welche gegenwärtig auf 40 Mitglieder gestiegen ist. Durch lebhaftes Agitation der Kollegen wird es in Zukunft auch hier möglich sein, für die hiesigen Kollegen bessere Arbeits-

verhältnisse zu erringen. Denn bei Löhnen, wie sie hier gang und gäbe sind, 18 Pf. Stundenlohn, ist es einem Arbeiter nicht möglich, sich und seine Familie so zu ernähren, wie es einem Menschen zukommt. Darum, ihr Arbeiter von Mühlberg und Umgegend, hinein in die Organisation! Agitiere ein jeder für unsern Verband, denn nur durch eine starke Organisation ist es dem Arbeiter möglich, sich und seinem Kollegen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen.

Schweinfurt. Die hiesige Gelatinefabrik konnte es sich nicht verwehren, zwei Kollegen zu maßregeln. Die Arbeitszeit endet da abends 6 1/2 Uhr, ist die Arbeit aber noch nicht fertig, dann müssen die Kollegen oft gar bis 7 Uhr arbeiten, ohne daß es einen Pfennig Vergütung gibt. Das wollten sie nicht mehr länger mitmachen. Die zwei Kollegen wurden im Namen der Mitarbeiter vorstellig bei dem Herrn Direktor, und dadurch wurde diesem Mißstand ein Ende gemacht. Die Kollegen erhielten aber auch 8 Tage später die Kündigung. Die Arbeit suchenden Kollegen werden keinen Drang in sich verspüren, auf dieser Fabrik Arbeit zu nehmen, wo das Bestreben, einen Mißstand zu beseitigen, mit Entlassung geahndet wird.

Warnung vor einem Schwindler. Der Serbe Natoluh hat eine ganze Reihe von Partei- und Gewerkschaftsgeoffenen beschwindelt. Er gab an, aus der Schweiz wegen politischer Tätigkeit ausgewiesen worden zu sein und zeigte zur Bestätigung dessen ein vom Genossen Grentlich unterfertigtes Schreiben vor. Wie Genosse Grentlich auf Anfrage dem Dresdener Arbeitersekretariat mitteilt, ist dieses Schreiben resp. seine Unterschrift gefälscht. Da sich der Schwindler besonders auch an die Vertrauensleute unseres Verbandes wendet, so seien diese noch besonders gewarnt. Natoluh gibt an, sein Buch sei ihm in der Schweiz konfisziert worden.

Verbandsnachrichten.

Quittung.

Vom 27. März ab gingen bei der Hauptkassa folgende Beträge ein:

Karlruhe 156,95. Gettenleidelheim 37,38. Berlin 5600,—. Gotha 73,58. Kiel 700,—. Kallberge 100,—. Breslau 400,—. Altdorf 16,96. Waltershausen 110,—. Dömitz 213,72. Postabonnem. (1. Quartal 1906) 16,95. Dörselberg 100,—. Goldbig 50,66. Paffr. 25,80. Wriezen 14,18. Dypau 533,26. Stade 438,34. Freierwalde 150,—. Blankenburg 149,20. Köthenburg a. T. 116,12. Eisenberg (Walt.) 114,42. Holzweißig 93,18. Witterfeld 91,10. Köthen 81,48. Schwarzenberg 62,52. Schöningen 58,53. Kaiserlautern 40,44. Gredesmühl 33,74. Mosbach 25,74. Jodgrin 4,44. Wedel i. S. 698,82. Haffloß 544,50. Mutterstadt 400,—. Glanbach 223,11. Braunschweig 191,79. Schleißig 152,02. Labenburg 86,22. Fußgönsheim 79,62. Kössen 43,70. Cyhra 32,72. Bonn 31,38. Partenstein 12,48. Stadtlöbendorf 73,44. Dittsbach 30,—. Wittenberge 5,42. Charlottenburg —,20. Mänchen 729,33. Flensburg 400,79. Dessau 286,36. Juffenhausen 258,18. Rechhausen 254,38. Oberflema 95,68. Mombach 82,48. Bennwitz 60,—. Hiltorwerda 54,70. Schwabach 43,54. Mannheim 800,—. Müggelberg 500,—. Wieselb. 427,16. Friedrichsort 200,64. Rönigsberg 180,14. Schwaan 72,30. Hohenheim 56,58. Greppin 144,36. Einbeck 121,50. Mühlberg 44,28. Gronau 38,96. Döberleben 35,68. Köln 29,—. Garburg 691,58. Schiffel 278,76. Karlsruhe 161,65. Gotha 142,56. Nied a. M. 124,80. Götting 121,55. Weismühl 82,74. Lahnig 66,62. Meisen 1734,79. Bremen 528,02. Coswig (Anh.) 468,31. Zerbst 452,66. Lübeck 379,14. Hoflau 268,40. Görlitz 253,46. Thale 200,—. Neu-Zienburg 124,32. Kaiserlautern 122,46. Neustettin 112,80. Brunsbüttelkoog 95,34. Eilenburg 66,39. Erkner 63,62. Zwickau 58,97. Lützen 50,—. Dömitz 29,10. Marne 26,40. Barth 318,42. Schönebeck —,41. Ratel a. N. 8,58. Treptow a. d. N. 24,54. Tangermünde 29,64. Lützen 10,79. Schötmär 41,58. Quecklinburg 48,22. Birr 15,10. Salder 32,40. Raumburg a. S. 69,—. Buchholz 94,—. Kellinghusen 61,18. Hochdorf 87,66. Königstein 71,60. Charlottenburg 164,66. Bornstedt 139,34. Tegel 538,80. Wunsiedel 139,36. Neuhofen 435,36. Langenzenn 118,40. Heidenheim 163,64. Neustadt a. d. S. 213,92. Schweinfurt 348,25. Weisitzchen 47,58. Gransee 145,56. Kall 310,08. Delmenhorst 470,68. Offenbach 145,74. Leisnig 142,64. Altona-Ottensen 640,07. Delmenhorst 400,—.

Schluß: Dienstag, 10. April, mittags 12 Uhr.

Zustimmung zur Erhebung eines Extrabeitrages haben erhalten:

Zahlstelle Wedel pro Monat und Mitglied 10 Pf.

Verlorene und für ungültig erklärte Bücher.

Buch-Nr. 81 775, ausgeleitet auf den Namen Joh. Mandt in Kall.

Neue Adressen und Adressen-Änderungen.

Gorff. Heinrich Seemann.
Juchoc. Heinrich Köhler, Westermoor bei Dreitenberg.
Köln. Herrn. Wirth, Weidengasse 16.
Merseburg. W. Rath, Kl.-Sigmundstraße 12, part.
Mühlberg (Gau I). Ernst Winkler, Weidengasse 16 b.
Raumburg a. S. Louis Förstich, Bahnhofstraße 21.
Oberzogen (Gau II). Adam Sager, Sigmundstraße 113.
Rechtsgau. Reichunterstützung wird ausbezahlt bei Herrn Sagen, Rote Sahnengasse B 64. Verkehrslokal „Zum blauen Hest“, Koppstraße.
Sieglbad. August Dreßig, Kaiserlautererstraße.
Zittart-Gannstatt. Geschäftsführer Josef Jäggle, Bureau: Badstr. 11 b. I. Telefon 550.
Seyr. J. F. Schacht, Mönchsbergstraße 542. Verkehrslokal Waldstraße 37.
Shwennungen a. Redar. Joh. Jädle, Zimmerstraße 1510. Unterstützung zahlt von 12—1 und von 6—8 Uhr Anton Räuber, Kornbindstraße 1573.
Wittenberge. Wilhelm Freje, Stein-Gartenbergstr. 2.

An die Zahlstellen des Gaus 10!
Vom Schluß des Monatsberichts sind außer

Gaukonferenzen
Sonntag, den 17. Juni 1906, vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn B. Hoffmeyer, „Der neuen Welt“, Hamburg, Fährlandstraße 42. am.

Agitation: Tagesordnung:
1. Bericht über die Tätigkeit des Gauverbandes.
2. Bericht der Delegierten.
3. Bericht über die politische Lage.
4. Tagesber.
5. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
6. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
7. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
8. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
9. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
10. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.

Zahlstelle Hamburg.
Sonntag, den 27. April 1906, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn. Gode Winkler.

Mitglieder-Versammlung
Was ist sein Eintritt in die Lohnbewegung strikte zu beschließen?
1. Tagesordnung: Sonntag, den 27. April 1906.
2. Bericht der Delegierten an den Gauverband.
3. Bericht der Delegierten an den Gauverband.
4. Tagesber.
5. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
6. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
7. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
8. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
9. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
10. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.

Die Bevollmächtigten.

Gau II.
Die Delegierten werden ersucht, ihre Adressen sowie nähere Wünsche betr. der Wohnung und der Kartell in Dresden spätestens bis zum 29. April dem Unterzeichneten mitzuteilen.
Die in der Richtung von Chemnitz und Pirna kommenden Delegierten fahren bis Hauptbahnhof, die von Leipzig und Görlitz bis Dresden-Kreuzhof. In diesen Stellen sind Kollegen mit roten weißen Abzeichen anzufinden.
Mit kollegialen Gruß
Clemens Sachwig, Dresden-Altstadt, Reichenbergerstr. 50, 2. St.

Stadtlöbendorf.
Sonntag, den 16. April (2. Osterfesttag):
Öffentl. Gewerkschafts-Versammlung
im Lokale des Herrn Stante zu Bangelnsiedl.
Tagesordnung:
1. Bericht der Organisation. Referent: Kollege Grossmann, Magdeburg.
2. Tagesber.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Tagesber.
5. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
6. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
7. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
8. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
9. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.
10. Bericht über die Tätigkeit der Ortsvereine.

Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Koswig i. Anhalt.
Sonntag, den 21. April, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht der Ortsvereine Schmidt, Dessau.
2. Bericht der Ortsvereine Schmidt, Dessau.
3. Bericht der Ortsvereine Schmidt, Dessau.
4. Bericht der Ortsvereine Schmidt, Dessau.
5. Bericht der Ortsvereine Schmidt, Dessau.
6. Bericht der Ortsvereine Schmidt, Dessau.
7. Bericht der Ortsvereine Schmidt, Dessau.
8. Bericht der Ortsvereine Schmidt, Dessau.
9. Bericht der Ortsvereine Schmidt, Dessau.
10. Bericht der Ortsvereine Schmidt, Dessau.

Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Nürnberg
sucht bis zum 1. Juni einen
besoldeten Ortsbeamten.
Die Anstellung erfolgt auf Grund der vom letzten Verbandstage festgelegten Bedingungen.
Bewerber müssen mindestens ein Jahr Mitglied unserer Organisation, mit sämtlichen Bureauarbeiten vertraut und zur Abhaltung von Besprechungen und Agitationsvorträgen befähigt sein. Erwünscht sind Bewerber aus Süddeutschland, die Kenntnis in der sozialpolitischen Gesetzgebung besitzen.
Bewerber haben eine vollständige Quartalsabrechnung mit Lebenslauf bis zum 1. Mai an den Kollegen Joh. Messerer, Nürnberg, Gartenhof 1 a, einzureichen.
[2,25 M.]

Belten (Markt).
Den Kollegen teile ich hierdurch mit, daß ich den „Gasthof zum goldenen Stern“, Bahnhofstr. 8, von Herrn Fr. Rosinski in Vertretung übernommen habe. Für gute Speisen und Getränke werde ich stets sorgen und bitte um geneigten Zuspruch.
[1,50 M.]

Paul Rädicke.

Zentralherberge München.
Die Herberge des Gewerkschafts-Vereins München ist ab 1. April von Zimmerm. 5 nach Pfenzenstr. 4 a, Nähe des Sendlinger Torplatzes, verlegt.
Wir bitten die reisenden Kollegen, hiervon Notiz zu nehmen und empfehlen die vollständig neu hergerichtete Herberge zur gefl. Benutzung.
Belten à 30 J inkl. Badegelgenheit etc.
Die Harbarga-Kommission.